Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen

Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 2 (1907)

Heft: 1

Rubrik: Feuilleton

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorkämpferi

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, versicht die Interessen aller arbeitenden Frauen.

Für die kommende Nummer bestimmte Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20 ten jeden Monats zu richten an die

Redattion: Margarethe Saas-Hardegger, Bern.

Erscheint am 1. jeden Monats. Paketpreis b. 20 Nummern an: 5 Cts. pro Nummer. Einzelabonnements: Breis:

Juland Fr. 1.— } per Ausland " 1.50 } Jahr

(Im Cinzelverkauf kostet die Nummer 10 Cts.)

Inferate und Abonnementsbestellungen an bie

Administration: Buchdruderei Conzett & Cie., Jürich.

Krauen, Arbeiterinnen, Genossinnen! Der 1. Mai ist Seiertag!

An die Frauen der Arbeit!

Frauen der Arbeit! Liebe Arbeitsschweftern!

An jedem Tag, an dem wir zur Arbeit in die Fabrik oder ins Geschäft wandern und uns an die Berufsarbeit zu Hause ober auswärts machen — an jedem Tag begleiten uns Tausende Woche für Woche, Jahr für Jahr. Tausende unserer Mitschwestern seufzen unter dem Joch harter Arbeit und erwarten mit Sehnsucht Befreiung, Erlösung!

Wer wird Befreiung uns bringen, fragst du wohl, meine Schwester. Ja, du denkst wohl noch, daß nur der große Befreter, der Tod dich erlösen könne von dem Ungemach des Lebens. Sei mutig! Romm, wir wollen uns unfere Zeit voll Kampf und Sturm und Drang einmal ansehen.

Wirklich, unfere Zeit steht im Zeichen des Kampfes! Du Itefest aus den Zeitungen von Lohnkämpfen, von Arbeiterausständen wegen zu langer Arbeitszeit, von Aussperrungen ganger Berufsgruppen, von Konflitten aller Art. Du hörft mohl auch von Arbeitervereinen, die sich gebildet haben, um die Besserstellung in Arbeiterfreisen zu fordern. In beiner nächsten Umgebung, in deinem Hause wohl gar, spielt sich ein Kampf um beffere Lebensbedingungen ab, und du ftehst vielleicht kopfschüttelnd dabet und verstehst ihn nicht.

Und du stehst nicht allein mit deinem Nichtverstehen; mit dir feben viele Taufende diefem Eriftengkampf gu, und leider find es vielfach fogar Arbeitskollegen beines Nachbarn, die ihn bespötteln und verleumden, weil fie ihn nicht begreifen.

Dein Nachbar hat das Zeichen der Zeit verstanden! Er hat eingesehen und es bemüht ihn immer mehr, wie tief das arbeitende Bolk niedergedrückt ift, wie Männer und Frauen um den Lohn, der niemals zu ihrem Lebensunterhalte ausreicht, jahraus, jahrein sich plagen, wie viele zugrunde gehen, weil ihr Berdienft nicht ausreicht, die Körperkraft, die sie mährend ihrer Arbeit täglich abgeben, wieder zu ersetzen, durch geeig= nete, stärkende Nahrung und durch die nötige Erholung.

Sieh' dich einmal um, in beinem Fabriffaale, betrachte die ältern unter beinen Mitarbeiterinnen einmal genauer. Bemerkst du den Leidenszug in ihrem Antlig, die müde Haltung ihres Körpers, der sich nicht mehr aufraffen kann, nicht mehr imstande ift, ungebeugt die Last der Arbeit und Sorge zu tragen?

Feuilleton.

Unter Kabrikarbeiterinnen.

(Gin erlaufchtes Befpräch.)

Alte Arbeiterin: "Sieh, liebes Kind, ich arbeite schon über 30 Jahre in der nämlichen Fabrit, in welcher du auch beschäftigt bist. Allein, trot allem Bemühen bin ich heute noch so arm, wie zu der Zeit, da ich als junges, ftarkes Madchen in dieses Geschäft eingetreten bin.

Ich bin Witme, und zwei Chegatten find vor mir zu Grabe getragen worden, mit beiden mußte ich so viel als möglich mit-verdienen. Zur Zeit der Krankheit gerieten wir in hittere Not, und auch die Schmach ift mir nicht erspart geblieben, in schlimm= ster Zeit von einem hartherzigen Hausherrn wegen Nichtbezahlung des Hauszinses auf die Straße gestellt zu werden. Damals hatte der alte Fabrikherr Erbarmen und erlaubte uns, in der Fabrik in einem kellerartigen Raume einige Zeit wohnen zu dürfen ohne weiteres Entgeld.

Aus zweiter Che hatte ich einen Knaben. Unfer Fabritherr hatte auch einen, und fo tam es, daß damals mein Rind ber tägliche Spielgefährte und Freund des Fabrikantensöhnchens merke LANDESDBY

Nach einigen Monaten konnten wir wieder eine Wohnung mieten

und es ging wieder, wenn auch kümmerlich, weiter. Aber wie du siehst, liebe Tochter, habe ich auch heute noch nichts erübrigen können, um mich für meine alten Tage vor Not zu schützen."

Junge Arbeiterin: "Ja, wo ist jest Ihr Sohn und wie alt ift er? Rann er Ihnen jest nicht eine Stütze sein?"

Alte Arbeiterin: "Er hat eben jest auch schon große Kinder und ist selber ein armer Mann, trogdem er schwer arbeiten muß."

Junge Arbeiterin: "Und sein Ramerad, der Fabrikantensohn, kummert der sich um seinen iungen Freund nicht mehr? Wenn er selber auch heute ein reicher Mann geworden ift, ohne je arbeiten zu müssen, wird er sich doch gewiß noch seines Dut= bruders erinnern?"

Alte Arbeiterin: "Ja, liebe Tochter, der junge Herr ift jetzt unser Arbeitgeber. Der würde uns mit großen Augen anschauen, wenn wir uns erlaubten, wie ehemals, ihn mit "Du" anzureden.

Junge Arbeiterin (fopficuttelnb): "Die Welt ift halt ganz verkehrt!"

— Soll es denn ewig so bleiben?

Albertine Antony.